

Walther Heissig (1913–2005)  
Leben und Werk



Walther Heissig im September 1999

# Walther Heissig (1913–2005)

Mongolist, Zentralasien-  
wissenschaftler, Literaturwissenschaftler  
und Folklorist

## Leben und Werk

Würdigungen, Dokumente, Forschungsberichte  
und Rundfunkprogramme auf Audio-CD

Herausgegeben von Hartmut Walravens

2012

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Illustrationen von Şeyma Soydan.

Rundfunkprogramme:

Asien und Europa im Spiegel ihrer Epen (© Deutsche Welle, Köln).

Moskau und die Erben Dschingis-Khans (1971) (RIAS, © Deutschland-Radio, Köln).

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen  
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet  
über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek  
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche  
Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the internet  
at <http://dnb.dnb.de>.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter  
<http://www.harrassowitz-verlag.de>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2012

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne  
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere  
für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und  
für die Einspeicherung in elektronische Systeme.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Druck und Verarbeitung: Hubert & Co., Göttingen

Printed in Germany

ISBN 978-3-447-06822-2

## Inhalt

Verzeichnis der Abbildungen .....	7
Vorwort .....	9
<i>Schriftenverzeichnis</i> .....	13
Namenregister .....	101
Titelregister .....	107
<i>Walther Heissig – Würdigungen und Erinnerungen von Freunden und Schülern</i> .....	133
D. Tömörtogoo: Professor W. Heissig und die Erforschung der mongolischen Literatur (Übers. O. Corff) .....	133
C. Šagdasarüren: Zum Andenken an den hochgeschätzten Professor Walther Heissig, den Verwandten im Geiste meines Lehrers Rinčen (Übers. O. Corff) .....	134
Cerensođnom: Der Gelehrte Professor W. Heissig, sein überragendes Werk und seine Zeit (Übers. O. Corff) .....	141
Pürevžav: Professor Heissig und das Akademiemitglied C. Damdinsüren (Übers. O. Corff) .....	145
Čimeddorži: Das Schaffen Walther Heissigs und seine Wirkung auf die Mongolistik der Inneren Mongolei (Übers. O. Corff) .....	151
Nima: Mein verehrter Lehrer. Arbeit und Leben mit Walther Heissig (Übers. O. Corff) .....	155
Buyankesig: Professor Heissig und die Motivforschung der mongolischen Epen (Übers. O. Corff) .....	158
Rinčindorži: Im Gedenken an Professor Dr. Walther Heissig (Übers. O. Corff)...	159
Charles Bawden: Walther Heissig, a Memoir .....	161
H. Franke†: Walther Heissig .....	164
Á. Birtalan, A. Sárközi: Professor Walther Heissigs Erbe am Lehrstuhl der Innerasiatischen Studien der Universität Eötvös Loránd (ELTE) Budapest .....	166
Käthe Köhalmi†: Erinnerungen an Professor Walther Heissig .....	169
H. Petzolt: Ein Verleger erinnert sich .....	173
G. Stary: Professor Walther Heissig und die Alexander von Humboldt-Stiftung .....	175
Erika Taube: Wissenschaft in schwierigen Zeiten .....	176
Şeyma Soydan: Die Mongolei ist ein Traum .....	184
Claudius Müller: Erinnerungen an Walther Heissig .....	186
Tanaka Katsuhiko: Die mit Maestro Heissig miterlebte goldene Zeit der Bonner Mongolistik .....	191
Nakami Tatsuo: Walther Heissig, Egami Namio and the Olon Süme Fragments in Japan .....	194

<i>Leben und Wirken</i> .....	201
Frühe Jahre: Wien – Berlin – China .....	201
Shanghai-Prozeß .....	265
Landsberg .....	287
Göttingen: Briefe und Habilitation .....	303
Göttingen – Bonn: DFG-Berichte .....	325
Bonn und spätere Forschung .....	357
 <i>Rundfunksendungen</i> .....	 399
<i>Asien und Europa im Spiegel ihrer Epen</i> (Deutsche Welle 1986) .....	399
1. Barden im Grasland Mongolei .....	400
2. Der Vertilger der Zehn Übel – Geser Khan .....	408
3. Dschanggar – Das Epos der Westmongolen .....	414
4. Die serbokroatischen Erben Homers (25.7.86) .....	421
5. Östliche Parallelen in der Kalevala (8.8.86) .....	427
6. Spurensuche im Nibelungenlied (21.8.86) .....	435
 <i>Unveröffentlichte Manuskripte</i> .....	 443
W. Heissig: Japanische mongolistische Arbeiten 1939–1945 .....	443
W. Heissig: Ein burjatmongolischer Hinweis .....	446
W. Heissig: Ein mongolisch-chinesisches Dokument von 1453 in Istanbul .....	447
 Namenregister .....	 453
 <i>Beilage</i>	
DVD mit der Sendereihe <i>Asien und Europa im Spiegel ihrer Epen</i> (Deutsche Welle) sowie der Lesung des Autors: <i>Moskau und die Erben Dschingis-Khans</i> (1971) (RIAS)	

## Verzeichnis der Abbildungen

Seite	Nr	Unterschrift
Titelbild	1	Walther Heissig im September 1999
14	2	Lebenslauf (aus Heissigs Dissertation <4> )
24	3	Dschinggis Khan <53>. Deckelillustration.
34	4	Zeichnung des Verlegers Ulf Diederichs
63	5	Geschichte der Mongolen <240>. Unschlagillustration.
80	6	Mongoru no rekishi to bunka <350>. Umschlag.
88	7	Fragen der mongolischen Heldendichtung. Teil 1 <349.72> Titelblatt.
138	8	Auf der Sitzung des Ständigen Ausschusses während des 37. Meetings der PIAC in Chantilly, 1994
139	9	Prof. Rinčen, Čoi. Luvsanjav, W. Heissig und M. Haltod auf dem Flughafen Buyant-Uchaa, Ulaanbaatar (1976).
140	10	Heissig und Rinčen auf dem III. Internationalen Kongreß der Mongolisten (1976)
172	11	Rinčen beim Kőrösi-Csoma-Symposium in Mátrafüred, 1976
203	12	Trauschein von Heissigs Eltern
204	13	Heissigs Geburts- und Taufschein
205	14	Geburts- und Taufschein des Großvaters Reinhold, aus Zuckmantel. Daher wählte Heissig sein Pseudonym.
206	15	Foto aus der Studentenzeit in Berlin
207	16	Beim Wehrdienst in Meiningen
225–229	18-21	Briefe von Manijav an Heissig
231	22	Baita 白塔 – Weißer Stûpa (Zeichnung Heissigs)
232	23	In der Mandschurei 1941. – Heissigs Pferd 1950
258	24	Affidavit von Beatus Theunissen OFM
259	25	Ausweis der Fu-ten Universität Peking, wo Heissig lehrte
260	26	Der Hof des Hauses von Walter Fuchs in Peking, wo Heissig wohnte.
261	27	Affidavit der Yenching Universität, gez.: Weng Tu-chien [Weng Dujian]
337	28	Lokesh Chandra zeigt Schätze der International Academy of Indian Culture, Delhi
362	29	W. Schulemann, Heissig, F.-R. Hamm, L. S. Dagyab, Phukhang im Seminar
363	30	Heissig, M. Haltod, K. Sagaster und M. Weiers im neuen Seminar
364	31	Heissig 1968 (Zeichnung von Josef Derbolav, 1912–1987, Pädagoge an der Universität Bonn)
365	32	Mit dem mongolischen Botschafter Banzar, Bonn 1972.
366	33	Im Gespräch mit dem Dalai Lama, Bonn.
379	34	Der Barde Sereng
380	35	Der Barde Baisor
381	36	Der Barde Dawarinčen
382	37	Der Barde Dorji Gawa
385	38	Der Barde Sampilnorbu

396	39	Feier zum 80. Geburtstag von Walther Heissig
397	40	Zeichnung von Narangoa (aus dem Geburtstagsalbum)
398	41	Verleihung des mongolischen Ordens «Polarstern»



## Vorwort

Walther Heissig (1913–2005) ist durch mehrere Festschriften geehrt und sein Lebenswerk in einer Reihe von Nachrufen gewürdigt worden. Trotz außerordentlich ungünstiger äußerer Umstände (Weltkrieg, Gefangenschaft, völliger Neuanfang in der Nachkriegszeit) ist es ihm mit viel Elan, Fleiß, wissenschaftlichen Leistungen, Überzeugungskraft und Organisations-talent gelungen, in Bonn ein weltweit geachtetes Zentrum der Mongolistik und der Zentral-asienwissenschaften aufzubauen. Er hat die Grundlagen der jungen Wissenschaft der Mon-golistik gelegt, indem er weltweit das vorhandene Material ermittelt, gesichtet und katalo-gisiert hat, eine monumentale Literaturgeschichte, Kataloge der mongolischen Literatur und Sprach- und Epensammlungen (in Tonaufnahmen) angelegt, Epenkonferenzen zur Förde-rung der Forschung auf diesem wichtigen Spezialgebiet organisiert, eine Schriftenreihe von über hundert Bänden und eine Fachzeitschrift gegründet hat. Basis für die Arbeiten war das 1964 gegründete Zentralasiatische Seminar in Bonn, das über eine einmalige Fachbibliothek nicht nur der Sekundärliteratur verfügt, sondern – viel wichtiger noch – von mongolischen und tibetischen Handschriften und Blockdrucken, die vielfach als gebundene Kopien bereitstehen. Mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft ist es Heissig ge-lungen, für zwanzig Jahre (1969–1989) einen Sonderforschungsbereich Zentralasien zu eta-blieren, der die Ressourcen bereitstellte, um die Forschung auf breiter Grundlage an-zustoßen. Die vielen Publikationen Heissigs und seiner Mitarbeiter sind sichtbares Zeichen des großen Erfolges des Unternehmens.

Es muß an dieser Stelle, wo die Erfolge gewürdigt werden, auch auf das in der Ge-schichte nicht ungewöhnliche Auf und Ab der Entwicklung hingewiesen werden. Trotz aller Anstrengungen von Heissigs Nachfolgern haben sich Konstellationen ergeben, die der Zukunft der Mongolistik denkbar ungünstig sind – es ist in Bonn nun kein Professor für Mongolistik mehr tätig, die reichen Ressourcen werden immer weniger genutzt, die Mon-golistik, so steht zu befürchten, wird in kurzer Zeit aus dem akademischen Leben Deut-schlands verschwunden sein. Sollte es soweit kommen, wäre es fürwahr eine Schande!

Wenn hier nun eine Gedenkschrift für Walther Heissig vorgelegt wird, so soll es keine Festschrift sein – in dem Sinne, daß wissenschaftliche Beiträge zu einem Strauß versammelt werden. Vielmehr soll der Mensch und Gelehrte Walther Heissig im Mittelpunkt stehen – seine Biographie, seine Arbeiten und die Würdigung von Kollegen und Schülern aus aller Welt. Hier ist es hoch erfreulich zu sehen, welches Ansehen Heissig bei den mongolischen Gelehrten hat, die zahlreich zu dieser Gedenkschrift beigetragen haben. Auch Japan ist ver-treten und Heissigs alte Freunde Charles Bawden und Herbert Franke zollen ihm Tribut. Freilich sind eine ganze Reihe von möglichen Beiträgern nicht mehr am Leben – insbe-sondere sein ältester Freund Nikolaus Poppe. Allerdings ist inzwischen der Briefwechsel zwischen Poppe und Heissig in einem stattlichen Band veröffentlicht<sup>1</sup>, und darin do-kumentiert sich vielleicht deutlicher als in einer Würdigung die Freundschaft und fruchtbare wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen den beiden Gelehrten. Etliche Freundschaften

---

1 *Nikolaus Poppe (1897–1991) – Briefwechsel mit Walther Heissig (1913–2005). Ein Beitrag zur Geschichte der Mongolistik.* Wien: Österreichische Akademie der Wissen-schaften 2011. 326 S. (Österreichische Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Klasse. Sitzungsberichte 817.)

Walther Heissigs gehen bis nach Peking zurück, Walter Fuchs<sup>2</sup>, Wolfgang Franke<sup>3</sup>, Rudolf Löwenthal.<sup>4</sup> Aus später Zeit sollte noch Arthur Thomas Hatto<sup>5</sup> genannt werden, mit dem ihn die Begeisterung für die Epenforschung verband.

Die Würdigung eines so aktiven Gelehrten kann ohne ein umfassendes Schriftenverzeichnis nicht auskommen: Heissigs enorme Schaffenskraft bis in seine späten Jahre hinein hat die früheren Verzeichnisse in den Festschriften obsolet gemacht. Darauf folgen die Würdigungen aus aller Welt, an die sich biographische und wissenschaftsgeschichtliche Materialien in weitgehend chronologischer Folge anschließen. Wenig ist über die Schul- und Studienzeit bekannt und erhalten; bemerkenswert sind das Projekt einer Schule für junge Mongolen und Fragmente eines Tagebuchs aus der Mongolei. Mehr Raum nimmt der sog. Shanghai-Prozeß ein, in dem Heissig und seine Kollegen von der Abwehr beschuldigt waren, die Kapitulationsbedingungen verletzt zu haben, und dann zu längerer Haft verurteilt wurden. Die Erfahrungen dieser Zeit haben Heissig tief verletzt; auch zu Freunden sprach er nicht darüber. Die Zeit nach der Gefangenschaft erforderte viel Energie und Schaffenskraft – der Lebensunterhalt mußte verdient, eine Stelle gefunden werden: keine leichte Sache im Nachkriegsdeutschland mit dem Fach Mongolistik! Der erste Schritt war ein Stipendium der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, der zweite die Habilitation in Göttingen. Aber erst die Umhabilitation nach Bonn 1957 und der dortige Ausbau der Orientalistik brachte den Durchbruch und die Blüte der zentralasiatischen Forschung und Studien in Bonn.

Der vorliegende Band versteht sich als Dokumentation, nicht als biographischer Essay, bei dem hier und da etwas zitiert wird. Die Dokumente werden vollständig präsentiert, um ein möglichst authentisches und umfassendes Bild zu geben. Dies erfordert Raum, und so wuchs der Band schnell zum Doppelten des Geplanten. Daher ist eine Darstellung der Blütezeit des Seminars und des Sonderforschungsbereichs in Bonn ausgespart – eine Entscheidung, die um so leichter fiel, als Prof. Klaus Sagaster eine Geschichte des Seminars plant. So entfällt diese Darstellung nicht, sondern wird an anderer Stelle präsentiert. Dafür ist hier etwas anderes, Besonderes geboten: Es ist nicht so bekannt, daß Heissig ein geschickter und erfolgreicher Popularisator war. So wird hier eines seiner Radioprogramme in 6 Folgen zum Thema Epos vorgelegt, und dazu auch als Tonaufnahme der Sendungen,

- 
- 2 Walter Fuchs (1902–1979), war seit 1960 Professor für Sinologie in Köln; vgl. H. Walravens, M. Gimm: *Wei jiao zi ai 為教自愛 «Schone dich für die Wissenschaft» Leben und Werk des Kölner Sinologen Walter Fuchs (1902–1979) in Dokumenten und Briefen*. Wiesbaden: Harrassowitz 2010. 220 S. (Sinologica Coloniensia 28.); Heissig wohnte zeitweise in seinem Haus in Peking.
  - 3 Franke, 1912–2007, war seit 1950 Professor für Sinologie in Hamburg. Vgl. H. Walravens: Wolfgang Franke in memoriam. *MS* 55.2007, 527–532.
  - 4 Löwenthal, ursprünglich Zeitungswissenschaftler, 1904–1996, lehrte später an der Georgetown University. Vgl. Michael Pollak: Rudolf Loewenthal (1904–1996). *MS* 45.1997, 425–417; H. Walravens: Schriftenverzeichnis von Rudolf Löwenthal (Loewenthal). *MS* 45.1997, 417–437.
  - 5 Hatto war Professor für Germanistik, interessierte sich aber in fachübergreifendem Rahmen für die mündlichen poetischen Traditionen der Völker; Bedeutendes leistete er bezüglich der kirgisischen Epik und der der Mohave; vgl. John L. Flood: Arthur Thomas Hatto, 1910–2010. *Proceedings of the British Academy* 172.2011, 173–198.

die heute so rar sind, daß sie selbst im Archiv des Senders nicht mehr vorhanden sind. In dem Kontext sei daran erinnert, daß Heissig auch Verfasser zweier Kinderbücher und eines kleinen Romans ist, die allerdings unter Pseudonym erschienen, nämlich dem Heimatort seines Großvaters, dem Städtchen Zuckmantel in Österreichisch-Schlesien. Auch wird eine Aufnahme einer politischen Sendung geboten, weniger des heute eher veralteten Inhalts wegen, als vielmehr um ein authentisches Tondokument der Stimme des Gelehrten zu haben. Den Funkarchiven sei für die freundliche Genehmigung zur Publikation gedankt.

Bei einem so vielfältigen und vielseitigen Schaffen ist es sicherlich hilfreich, die Hauptverdienste Walther Heissigs, wenn sie auch schon angedeutet wurden und im Folgenden konkret behandelt werden, übersichtlich zusammenzustellen:

- Erfassung und Bearbeitung der Denkmäler der mongolischen Literatur. Die erste große Arbeit behandelte die Chronik *Bolur erike*. In der Folge entstanden der Gesamtkatalog der mongolischen Literatur in Deutschland und der Katalog der Königlichen Bibliothek Kopenhagen (mit C. Bawden) sowie kleinere Beiträge, z.B. über die Sammlungen in Scheut und Bern. Als besondere Leistung sei hier auch die Bearbeitung der Fragmente aus Olon sūme genannt.

- Ausarbeitung einer umfassenden mongolischen Literaturgeschichte, beginnend mit *Die Pekinger lamaistischen Blockdrucke*, weitergeführt mit der Kirchengeschichtsschreibung und den Volksreligiösen Texten bis hin zur zweibändigen Mongolischen Literaturgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts.

- Bald stellte sich als Schwerpunkt des Interesses das mongolische Epos heraus, das im Westen fast unbekannt war. Flankiert von sechs mongolischen Epensymposien sorgte Walther Heissig dafür, daß 12 Bände mit Übersetzungen mongolischer Epen erschienen (meist übersetzt von Nikolaus Poppe), während er selbst sich an die volkskundliche Auswertung und die Motivforschung machte, die in mehreren gewichtigen Bänden präsentiert ist.

- Eine besonders wichtige Leistung waren die Gründung und der Ausbau des Zentralasiatischen Seminars, die Initiative und tatkräftige Leitung des Sonderforschungsbereichs 12 Zentralasien, wo ein breiterer Kreis von Nachwuchswissenschaftlern wie gestandener Forscher zusammenwirken konnte.

- Besonders positiv wirkte sich die Publikationsmöglichkeit in der Schriftenreihe *Asiatische Forschungen* und der Zeitschrift *Zentralasiatische Studien* aus, wozu noch die *Studies in Oriental religions* kamen, bei denen Heissig Mitherausgeber war.

- Schließlich ist noch Heissigs Gründung einer fachübergreifenden Plattform der Zentralasienforschung zu nennen, die Permanent International Altaistic Conference, die bis heute ein geschätztes Forum der Kommunikation und des Erfahrungsaustausches ist.

Bei soviel geradezu pausenloser Arbeit, die mit Forschungs- und Vortragsreisen garniert war, blieb nicht viel Zeit für Hobbies. Pferde und Hunde – wie passend für den Mongolisten – liebte Heissig sehr: sie gehörten einfach dazu. Die Ferien waren vielfach Arbeitsferien und wurden viele Jahre in Südtirol verbracht, wo gleichfalls eine, wenn auch nicht mongolistische Leistung unvergessen ist, nämlich die Rettung und Bewahrung des Hauses des großen Jakob Philipp Fallmerayer.

Besonderer Dank gebührt an dieser Stelle Frau Annemarie Heissig-Scheer, die viele der hier veröffentlichten Materialien aus dem Nachlaß zur Verfügung gestellt und dieses Buch angeregt und ermöglicht hat. Der Dank geht weiter – durch ihre langjährige Hilfe beim Schreiben und Aufbereiten der Manuskripte hat sie auch die Publikation zahlreicher Arbeiten von Walther Heissig erst ermöglicht! Sie wird diesen Dank vermutlich bescheiden

zurückweisen, ebenso wie Klaus Sagaster, Heissigs Nachfolger, der bei der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften in Düsseldorf ein Archiv der Tonaufnahmen Heissigs (Epen und andere mündliche Traditionen) gefördert hat; dort hat er im Oktober 2011 ein Epensymposium veranstaltet, das ganz in der Tradition von Walther Heissig stand. Auch er begleitete diesen Band mit seinen Ratschlägen. Rodica Pop (Bukarest) hat vier mongolische Briefe aus Heissigs Zeit in der Mongolei übersetzt, Oliver Corff (Berlin) die teils sehr umfangreichen Würdigungen Walther Heissigs aus der Feder von acht mongolischen Koryphäen der Mongolistik – sowohl aus der Äußeren wie der Inneren Mongolei – übertragen. Und Frau Şeyma Soydan, Frankfurt, hat das Buch durch zahlreiche Vignetten verschönt. Manfred Taube, Markkleeberg, schließlich hat einen großen Teil des Buches sehr sorgfältig gelesen und vielerlei Tippfehler aufgespürt. Falls sich der Leser fragt, wie ein Außenseiter wie der Unterzeichnete dazu kommt, sich für eine Gedenkschrift zu engagieren, so ist die Antwort: Dankbarkeit. Walther Heissig hat seinerzeit dem frischgebackenen Doktor mit einem Forschungsprojekt über die schwierige erste Anlaufphase hinweggeholfen.

Berlin

Hartmut Walravens